Ausland

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **53=73 (1907)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In einem französischen Bericht wird noch hervorgehoben, dass die deutschen Truppen bei jedem Wetter biwakieren, und dass sich die ganze Manövergegend gewissermassen im Kriegszustande befinde, Menschen, Tiere, Material könnten requiriert werden. Die Marschkolonnen sicherten sich wenig, aber in diesen Kolonnen marschierten Soldaten voller physischer Kraft, gesund und gut diszipliniert, trotz schwerem Gepäck in aufrechter Haltung, lustig und frisch, auch die Reserven. Es folgten keine Wagen mit Nachzüglern und Schlappen, trotz der grossen Anstrengungen bei Tag und Nacht. Auch der französische Beobachter tadelt, dass sich die Infanterie beim Angriff zu sehr dem feindlichen Feuer aussetze, und zu geschlossen auftrete, da der Deutsche von Alters her Ellbogenfühlung liebe. Hervorgehoben wird das schnelle Herstellen vorzüglicher Deckungen und Drahthindernisse beim Verteidiger, für die Artillerie seien wahre Kasematten in einer Nacht hergestellt. Die Kavallerie scheine in bewundernswerter Weise ihre Rolle verstanden zu haben und auszuführen, auch die Aufklärung. — Sie stürze sich auf die feindlichen Flanken, hielte die feindliche Infanterie im Vormarsch auf, ja, sie werfe sich auf die feindlichen Massen, alles, um den Höchstkommandierenden mit zuverlässlichen Nachrichten zu versehen, dabei sich in auffallender Schnelligkeit improvisierter Telegraphenlinien bedienend. Die deutschen Offiziere hätten eine weniger gute Allgemeinbildung, seien auch nicht so gute Führer wie die französischen in den untern Chargen. Es käme aber besonders auf die oberen Chargen an, und da sei eine grosse Initiative zu konstatieren. Auf den Kanonendonner zu marschieren, den Nachbar unterstützen, unentwegt auf das Ziel losgehen, sei das Prinzip der höheren Führung und des Generalstabs, unbeirrt, nur das Interesse der Armee im Auge behaltend. Über dem Ganzen stehe und wache der Kaiser, unaufhörlich tätig, auch um den kriegerischen Geist seiner Soldaten zu entflammen und zu erhalten.

Bemerkenswert ist, dass allgemein die Mannszucht, das vorzügliche Pferdematerial, der Aufklärungsdienst der Kavallerie, die Ausdauer und Leistungsfähigkeit der Infanterie, die Leistungen der Verkehrstruppen und der Intendantur Anerkennung gefunden haben.

Ausland.

Frankreich. An der Akademie von Toulouse werden infolge Vereinbarung zwischen dem Kommandierenden des 17. Armeekorps und den Universitätsbehörden besondere Vorlesungen für Offiziere abgehalten werden, und zwar 1. vom 12. Januar bis zum 27. April jeden Sonnabend nachmittag 5½ Uhr über im voraus bestimmte besondere Themata, z. B.: Über die soziologischen Folgen der Japanischen Siege; über Kriegsgebräuche im Landkriege gemäss der Haager Konferenz; über drathlose Telegraphie; über Deutsche Kriegslieder usw. Zu diesen Vorträgen erhalten die Offiziere Eintrittskarten durch Vermittlung der Militärbehörde; 2. vom Januar bis Mai dreimal in der Woche um 5½ Uhr nachmittags für diejenigen Offiziere, welche sich zu einem Examen vorbereiten (Kriegshochschule, Intendaturschule), über Geschichte, Geographie, Deutsch und Rechtswissenschaften zu einer ermässigten Immatrikulationsgebühr von 20 Frcs. Dagegen werden von Offizieren für die Studierenden der Universität Vorträge über militärische Themata alle Wochen gehalten werden.

Militär-Wochenblatt.

Österreich. Eine neue Verwendung des Motorzweirades mit Beiwagen. Eine solche hat der Chef des Telegraphenbureaus des Generalstabes, Oberst Leopold Schleyer, erdacht. Um rasch nach irgend einer Richtung hin eine Telegraphen- oder Telephonlinie zu legen, bedient sich die Telegraphen-Schule des Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments in Korneuburg des Motorzweirades mit Beiwagen, indem an der Frontseite des Beiwagens eine Spule mit Telegraphen oder Telephondraht angebracht wird. Während der Fahrt wird dieser Draht abgespult, so dass selbst grosse Strecken Leitung in verhältnismässig kurzer Zeit etabliert werden können. Es genügt aber nicht, dass der abgespulte Draht zur Erde fällt, denn da wäre die Telegraphenleitung zu leicht mutwilliger oder zufälliger Beschädigung ausgesetzt. Um dies zu verhindern, pflegt man den Draht entweder auf die Kronen der Bäume oder in die Strassengräben zu legen. Dies geschah bei uns früher in der Weise, dass von zwei Leuten einer den abgespulten Draht trug, wogegen der andere mittels einer langen, mit einer Gabel versehenen Stange den Draht in die Kronen der Bäume legte. Dieses Verfahren ging natürlich nicht sehr rasch von statten. Man musste für den Kilometer Telegraphenleitung 15 bis 20 Minuten rechnen. Mit dem neuen Hilfsmittel, das sich die Telegraphenschule Korneuburg konstruiert hat, geht es natürlich wesentlich flinker. Die Bedienung geschieht durch zwei Mann; einer lenkt das Fahrzeug, der zweite, der im Beiwagen sitzt, hat sich lediglich mit dem Legen des Telegraphendrahtes zu beschäftigen. Die Spulvorrichtung ist, wie schon erwähnt, an der Frontseite des Beiwagens angebracht. Das eine Ende des Drahtes wird mit einem Sprechapparat in Verbindung gebracht, dann wird der Draht an einem Baume festgebunden, und nun kann die Fahrt beginnen. Der Lenker des Fahrzeuges, der sich um nichts zu kümmern hat als um die Steuerung, darf, ohne befürchten zu müssen, mit dem Leger der Telegraphenlinie nicht d'accord zu bleiben, ein gutes Tempo fahren. Der Beiwagenpassagier legt selbst bei raschester Fahrt mit der Gabel den Draht in die Kronen der Bäume. Ist die Landstrasse nicht baumbestanden, so wirft er auf gleiche Weise den Draht in den Graben. Wie rasch dieses Verfahren funktioniert, erhellt am besten daraus, dass bei einer Übung auf einer vier Kilometer langen Strecke von dem Augenblicke des Beginnens der Übung bis zu dem ersten Gespräche auf der neugelegten Leitung nur zwölf Minuten vergingen.

Wiener Militär-Ztg.

Alle Sorten Jagd- und Luxus-Waffen

kauft man am besten, billigsten unter 3jähr. Garantie direkt von der

Waffenfabrik
Emil v. Nordheim,
Mehlis i. Thür. in Deutschland.

Haupt Katalog gratis und franko. Ansichtssendung, Teilzahlung an sichere Personen ist gestattet. (H 3,5685)